Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 13 (1897)

Heft: 28

Artikel: Die bauliche Entwicklung der Stadt Basel seit 1881

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

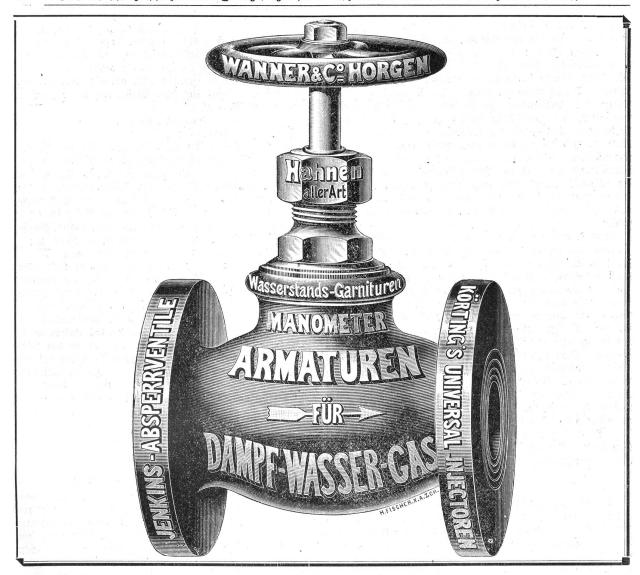
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



An der Generalversammlung des Schweizerischen Ingenieur. und Architekten Bereins in Basel wurde Binterthur als nächsten Versammlungsort gewählt und Stadtbaumeister Geiser in Zürich als Präsident, sowie die Professoren Ritter und Gerlich als Mitglieder des Centralvorstandes einmütig bestätigt. Regierungsrat Reese in Basel referierte über

Die banliche Entwicklung der Stadt Basel seit 1881.

Der Redne. gab natürlich keine bloße Aufzählung ber seither geschaffenen Bauten, sondern es war ein lebendiges Gesamtbild über die Bauthätigkeit Basels in den letzten 16 Jahren. Zur Entwicklung einer regen Bauthätigkeit müffen natürlich alle Borarbeiten aufs Sorgfältigste vorberetet werden, wozu nicht am wenigsten die notwendigen gesetzgeberischen Erlasse gehören. Das ganze Bauwesen Basels steht unter dem Borsteher des Baudepartements, und wenn auch früher einmal davon die Rede war, den Hochund den Tiefbau in besondere Berwaltung zu geben, so ist man doch hievon abgekommen und es bleibt beim Alten, so weit die Araft eines Mannes zur Bewältigung der ganzen Aufgabe ausreicht.

Unter ben gesetzgeberischen Erlassen hob ber Referent hauptsächlich hervor die Organisation des Baubepartements, das Hochbautengeset, das Wohnungsgeset, die Anlage und Korrektion von Straßen, die Zonen-Expropriation und die Impropriation, wobet jeweilen in kurzen Zügen die hauptfächlichsten Bestimmungen ber Gefete und Gefetentwürfe markiert wurder.

Bas bie Bauthatigteit felbft anbelangt, fo befprach ber Redner zunächst die Leiftungen im hochbau. Dabet gebachte er borerft ber Reftauration bes größten Bauwerkes Bafels, bes Münfters, und lettete bann über zu ben Arbeiten in ber St. Theodorsfirche, in ber Brebigerfirche 2c. Gin neues Baumert ift die Manhonefirche, und eine Paulustirche fteht in Aussicht. Die Marientirche bient bem tomisch= fatholifchen Bottesbienft, und die Synagoge hat eine erhebliche Bergrößerung erfahren. Auch ber Bau neuer Schul= bäufer murbe nicht bernachläffigt; fobann ift gu ermahnen bie Errichtung ber Rleinbasier Turnhalle. Bur torperlichen Ausbildung und Rräftigung der Jugend gehören auch bie neu angelegten Spielpläte. Bom Staate übernommen murbe bie Frauenarbeitsichule; bem gewerblichen Unterricht bient bie Gewerbeichule am Betersgraben. Die Barfüßerkirche erfuhr eine völlige Umgestaltung und ist jest zum "Siftorischen Mufeum" geworben.

Weiter besprach Hr. Regierungsrat Reese die Neubauten und Erweiterungen der öffentlichen Bibliothek, des Museums, der Pathologischen Anstalt, des Besalianums, der Irrenaustalt, des Franenspitals, des Hissspitals 2c. In Kleinbasel ist ein neuer Friedhof angelegt worden, der Horburggottesacker. Nicht außer Acht gelassen wurden natürlich auch die Marktplaz-Erweiterung, der Umban des Rathauses, der Ban eines Berwaltungsgebändes, die Erweiterung des Lohnhofes, die Erbauung von Polizeipoften mit Feuerwehrmagazinen, bie Erweiterung bes Gerichtsgebäudes, bas neue Ganthaus, ber Schlachtviehmarkt 2c.; die Bahnhofbauten find noch immer in der Schwebe. Mit diefer Ausdehnung und Säufung ber öffentlichen Bauten ichritt die private Bauthatigfeit in gleich schnellem Tempo vorwärts, worüber der Redner intereffante Daten gab. Berschiebene Zünfte haben es sich angelegen fein laffen, ihre Zunfthäufer wurdig zu restaurieren, so die Weinleuten=, Sausgenoffen=, Schluffel= und Rebleutengunft. Neue Bantgebaude find entstanden, ebenso weitere industrielle Gtabliffements. Un größern Dentmälern find hinzugetommen bas Strafburger- und bas Jelin-Denfmal; ein Bebel- und ein Wettsteindenkmal find projektiert. Berichiedene kleinere Bauten, die aber nichtsbestoweniger fur Bafel eine Bierbe und ein Bedürfnis geworden find, übergeben wir an biefer Stelle.

Dierauf kam ber Hr. Vortragende auf die Anlagen, den Tiefban und den Wasserbau zu sprechen; hiezu boten genug Stoff zu Betrachtungen die Korrektionen der Wiese und des Birsigs. Hand in Hand mit der letztern ging und geht noch die Sanierung der Zustände im Innern der Stadt, die Kanalisationsarbeiten und dergleichen. Neue Badanstalten sind erstellt worden und es sollen noch weitere errichtet werden. Der Zunahme der Bevölkerung entsprechend hat das Straßennetz der Stadt eine außerordentliche Ausdehnung ersahren. Sodann wurde auch des Gas- und Wassernung ersahren. Sodann wurde auch des Gas- und Wassernungerschender Weise gedacht. Endlich zeigte Gr. Regierungsrat Reese noch die Berwendung der elektrischen Kraft, wie sie dis jetzt bei uns durch die Straßenbahnen zu Tage tritt; die elektrische Beleuchtung der Stadt soll nachfolgen.

Bon dem beinahe $1^{1}/_{4}$ Stunden dauernden, fließend gesprochenen Bortrag können wir hier natürlich nur eine dürftige Stizzierung geben.

Opalin.

Die Spiegelglasfabrik von St. Gobain, das größte Stasbliffement dieser Art in der Welt, hat soeben einen neuen Artikel auf den Markt gebracht, welcher in ärztlichen, in Baus und Hotelkreisen großes und berechtigtes Aufsehen hers vorruft.

Opalin ist eine glasartige, absolut metallfreie und säurebeständige Wasse, graublau, opalfarbig, ungefähr wie frisches Kunsteis. Es wird gewalzt und dadurch zu großen Platten verarbeitet, die eine Fläche von 8 bis 10 Quadratmeter erreichen, in der Stärke von 10 bis 30 mm.

Im Bauwesen gestattet es fugenlos große Flächen mit einer einzigen Platte zu verkleiben. Bor bem Marmor hat es, neben seiner unvergleichlichen Härte, den immensen Borteil, daß es säurebeständig ist und keine Flecken bekommt.

Das Opalin kann bearbeitet werben wie Spiegelglas. Es kann wie die Faherce und das Porzellan mit eingebrannten, unzerftörbaren Farben beforiert werben.

Seine Dicke ift gewöhnlich 10 bis 12 mm; es fann jedoch bis auf 30 mm ftark geliefert werden. Die Platten haben eine glatte und eine rauhe Fläche, letztere, um bas Festhalten am Mörtel zu erleichtern.

Für Zwifchenwände fann es auf beiben Seiten glatt gemacht und geschliffen werben.

Die Verwendung bes Opalins ift mannigfach.

Es ist bestimmt, für Wandbekoration Platten aus Porzellan und Fahence zu ersetzen, welche boch nur in kleinen Dimenstionen erstellt werben können. Es wird in Platten bis 220×400 cm (8.8 m^2) und mehr hergestellt. Es kann farbig und mit Gold bekoriert werben, was seine Verwendung für unzählige bekorative Zwecke gestattet.

Platten bis zu 1/2 m² Oberfläche werben einfach in Cement versetzt, immerhin mit allen nötigen Borfichtsmaßregeln. Größere Platten werben am besten vermittelst Agraffen ober Leisten ans Metall ober Holz befestigt. Damit die

Tafeln von Bewegungen der Wand (Setzen 2c.) nicht leiben, werden um den äußern Kand (an der Kante) Streifen eines etwas elastischen, nachgebenden Materials, wie Holz oder Blei, gelegt. Jedenfalls muß die Opalintafel größerer Dimenfion, wenn sie in die Wand eingelassen ist, mit dem untern Kande immer auf einer etwas elastischen Masse, wie Blei 2c., ruhen, genau wie Spiegelglas.

Anwenbung.

Opalin wird verwendet:

für hygienische Zwecke: für Tische und Wandbekleibungen in Spitälern, Operationssälen, Badezimmern, W.C. Rabinetten, dann für bekorative und hygienische Zwecke für Fleische und andere Berkaufsläden, Theater und Restaurationen, wo sie durch ihre Eigenschaft, Licht zu restektieren, zugleich Beleuchetungsmaterial ersparen; als Tischblätter für Waschtische (auch ausgeschnitten zur Aufnahme von Kippe und andern Waschebecken), für Toiletten, Kommoden, Buffets, Dressotze:

für elettrische 3mede: für Berteilungstableaur;

für Dekoration: da Opalin sich vorzüglich zur Dekoration mit Emailfarben zum Einbrennen eignet, hat der Architekt und der Künftler weiten Spielraum für die Dekoration irgend welcher Lokalitäten in Hotels, Casés und Privathäusern.

Die Preise stellen sich natürlich höher als diesenigen von Fahere platten, dagegen fallen die Kosten des Auscementens und Schleisens der einzelnen Platten weg und ist das Masterial und bedingt haltbar. Der Preis steigt per m² mit Zunahme der Größe der einzelnen Tafeln und der Dicke dersselben. Die Firma Passaunt-Fselin u. Co. in Basel hat den Alleinverkauf für das Opalin für die Schweiz übersnommen.

Armierter Beton.

Um ben Betonkörpern erhöhte Zugfestigkeit zu geben, bedient man sich bekanntlich verschiedener Systeme; das älteste derselben (Monier) ist bereits außer den gebräuchlichen Vatentschutz gestellt, kann also ohne weiteres von jedermann angewendet werden. Dann das System Wagner, Hennebique und andere verfolgen den gleichen Zweck in modisizierter Weise und kommen immer mehr zur Anwendung. An den ausgesührten Objekten dieser Systeme kann man sich leicht davon überzeugen, wie auffallend große Reduktionen der sonst nach der gewöhnlichen Betonterungsart hergestellten Wassen möglich sind.

Auffallend ift es aber auch, bag im Baumefen, im all= gemeinen berartigen Fortichritten, Baffibitat entgegengebracht wird, ja daß manche die gebotenen Borteile, felbft wenn fie amilich und in ftatifchen Nachweisen gewährleiftet find, einfach bezweifeln. Anftatt daß diese herren Teckniker fich burch fleine Proben, die ja schließlich ohne wesentliche Roften an jedem Neu- oder Umbau vorgenommen werden fonnen, von den Thatsachen überzeugen, ehe fie urteilen, miffen fie blos Kritit zu üben. Die Thatfachen laffen fich aber nicht aus ber Welt ichaffen und bie Butunft wird es lehren, bag auch bieje Rrititafter mit ben Renerungen ber Beit rechnen muffen, wollen fie nicht bem Rudfchritt verfallen. Betontorper werden, weil fie nach biefen Spftemen gang bedeutend ichwächer in ben Dimenfionen ausgeführt merben fonnen, immer mehr Berbreitung finden und bas besonders in der Baumaterialienfabrikation. Lettere wird fich nach und nach auf ben Plagen ber Bauunternehmer überall felbit einbürgern, benn es fteht feft, bag biefer 3meig einen Rebenermerb bon Bebentung prafentiert.

(Argus.)

Bericht über neue Patente.

Mitgeteilt durch das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. Oppeln. (Ausfünfte und Rat in Patentsachen erhalten die geschäpten Abonnenten dieses Blattes gratis.)

Gine Drudvorrichtung für Walzen an Sagegattern ift bem grn. J. Dahn in Stettin unter Nr. 92,822 patentiert